welt hunger hilfe

HUNGER MIT NEUEN MITTELN BEKÄMPFEN

Welthungerhilfe erprobt integrative Business-Modelle

Die Weltgemeinschaft hat sich Großes vorgenommen. Bis zum Jahr 2030 soll der Hunger besiegt sein. Lebens- und Arbeitsbedingungen in armen und reichen Ländern sollen weltweit menschenwürdig sein, die dafür notwendigen Ressourcen nicht mehr hemmungslos übernutzt werden. Zur Finanzierung dieser Globalen Nachhaltigkeitsagenda werden allein für die Entwicklungsländer bis zu 4,5 Billionen USD (OECD 2016) jährlich veranschlagt. Mittel der öffentlichen Entwicklungsfinanzierung allein reichen dafür nicht aus, weitere Gelder aus dem Privatsektor müssen mobilisiert werden. Gerade arme Menschen in ländlichen Regionen brauchen bessere Einkommen und Arbeitsplätze. Um sie dabei langfristig zu unterstützen, geht die Welthungerhilfe neue Wege: marktbasierte Ansätze – vor allem in der Landwirtschaft und bei Dienstleistungen – sollen die bisherige Arbeit ergänzen: beispielsweise innovative Modelle sozialen Unternehmertums bei der Müllentsorgung oder beim Aufbau nachhaltiger Wertschöpfungsketten in Verbindung mit der Weiterverarbeitung kleinbäuerlich erzeugter landwirtschaftlicher Produkte.

Vom Projekt zur eigenen Firma

Morgens um zehn Uhr beginnt die Rosenernte. Die Bauern in der Region Nangarhar im Osten Afghanistans zupfen die Blüten von den Stauden. Ab April ist Erntezeit, jeder Rosenstrauch wirft im Verlauf der Saison zwei bis drei Kilo Blüten ab. Diese werden so schnell wie möglich in die nahegelegene Destille gebracht und zu kostbarem Rosenöl weiterverarbeitet.

Bereits im Jahr 2004 begann die Welthungerhilfe mit dem Aufbau des Projekts und der Beratung von Bauernfamilien. Rosen statt Opium war dabei das Leitmotiv. Das Ergebnis heute: hochwertiges Rosenöl in Bio-Weltmarktqualität. Inzwischen sichert dieses Produkt das Einkommen von rund 800 Familien in der Region, seit kurzem managt ein ehemaliger Projektmitarbeiter die Rosenöl-Produktion als selbständiger Unternehmer der Firma Afghan Rose Oil Limited.

Armutsbekämpfung mit wirtschaftlichen Methoden?

Wie diese Rosenöl-Produzenten leben die meisten armen Menschen weltweit nach wie vor auf dem Land und von der Landwirtschaft. Obwohl viele von ihnen ihr Einkommen mittels weiterer Aktivitäten außerhalb dieses Sektors aufbessern, bleibt ihre Kaufkraft gering und sie sind gesellschaftlich marginalisiert. Dies muss bei der Entwicklung marktbasierter Ansätze und Modelle berücksichtigt werden, um eine nachhaltige Bekämpfung von Hunger und Armut sicherzustellen: Insbesondere die gezielte Förderung von Gewerbe und Dienstleistungen – besonders in vor- und nachgelagerten Bereichen der landwirtschaftlichen Produktion – ist von entscheidender Bedeutung für die Entwicklung ländlicher Räume. Voraussetzung hierfür sind u.a. der Auf- und Ausbau notwendiger Infrastruktur im Bereich Transport, Kommunikation, Energie wie auch bei Trinkwasser und der Sanitärversorgung.

Marktorientierte Modelle müssen garantieren, dass arme Menschen als Akteure angesprochen werden und substantiell von diesen Maßnahmen profitieren: und zwar in ihrer Rolle als

Eine Welt, in der alle Menschen die Chance haben, das Recht auf ein selbstbestimmtes Leben in Würde und Gerechtigkeit, frei von Hunger und Armut wahrzunehmen.

Vision der Welthungerhilfe

Kunden und Konsumenten wie auch als Produzenten, Beschäftigte oder Unternehmer.
In der Praxis können verschiedene Geschäftsmodelle zum Tragen kommen: zum Beispiel neue Vermarktungskonzepte für landwirtschaftliche Produktionszentren, um ein höheres Einkommen zu erwirtschaften. Oder die Weiterentwicklung einer Dienstleistung in einem Partnerland, die in Kooperation zwischen Welthungerhilfe und einer Privatfirma zur Marktreife gebracht wird. Möglich ist auch die Finanzierung eines einheimischen Unternehmens, das dringend ein bescheidenes Startkapital benötigt und gerade deshalb von lokalen Banken wegen „Geringfügigkeit“ nicht bedient wird, oder bei Bedarf die Rolle eines zeitlich befristeten Teilhabers.

Schnell, flexibel und innovativ handeln

Mit der stärkeren Integration marktwirtschaftlicher Ansätze verfolgt die Welthungerhilfe mehrere Ziele: So können nach Projektende und somit dem Ende der Förderung durch öffentliche Mittel Perspektiven eröffnet werden, um Strukturen vor Ort nachhaltig abzusichern. Darüber hinaus bereichern neue, innovative Geschäftsideen und -methoden die laufende Arbeit. Neue Finanzierungsquellen können erschlossen und damit die Reichweite der bisherigen Aktivitäten vergrößert werden. Durch die Zusammenarbeit mit zusätzlichen Partnern aus dem Privatsektor ergeben sich neue Projektansätze, die wir auf andere Regionen oder Ländern übertragen und weiterentwickeln können. Wir können so dynamischer auf Herausforderungen in einer sich rasch verändernden Welt reagieren.
Bereits 2006 wurde die Welthungerhilfe von der Bundesregierung im Rahmen des Wettbewerbs „Land der Ideen“ ausgezeichnet. Das veranlasste die uns, das Thema Innovation organisationsintern aufzugreifen: Seit 2011 können sich Mitarbeiter/-innen der Welthungerhilfe weltweit mit neuen, wegweisenden Ideen für den „Innovation Award“ bewerben, wenn sie bereits erste Erfolge vorzuweisen haben. Die besten erhalten ein Preisgeld zur Fortsetzung dieser Arbeit.

Welthungerhilfe gets down to Business

Im Juni 2016 wurde das so genannte *Business Lab* etabliert: eine kleine Gruppe von Mitarbeiter/-innen unterschiedlicher Abteilungen, die interdisziplinär zum Thema *Inclusive Business* zusammenarbeiten. Ziel ist es, organisationsinterne Beratung anzubieten, neue Kooperationspartner aus der Wirtschaft und Finanzierungsquellen zu prüfen und erste Konzepte für den Start von Pilotvorhaben umzusetzen.
Ein Testfall für ein *Social Business* sollen 13 landwirtschaftliche Trainingszentren in Indien werden, die bereits als „Green Colleges“ – mit finanzieller Unterstützung der Bundesregierung – Knowhow und Dienstleistungen entlang Agrar-Wertschöpfungsketten für gesellschaftlich benachteiligte Gruppen im ländlichen Indien anbieten. Perspektivisch sollen diese Ausbildungszentren Kompetenzen im Bereich Anbau, Weiterverarbeitung und Vermarktung schaffen und sich finanziell selbst tragen - in enger Kooperation mit Regierung und Zivilgesellschaft.
In Sierra Leone profitieren bereits über 30.000 Kakaobauern und ihre Familien davon, dass sich lokale Kakao-Händler, das Landwirtschaftsministerium und europäische Handelshäuser auf eine gemeinsame Planung und Finanzierung notwendiger Investitionen im Interesse der Kakaobauern verständigt haben: u.a. auf transparente Landnutzungspläne für die Bauern, Mindeststandards in Form von Zertifizierungen und Nachverfolgbarkeit in Verbindung mit nachhaltigen Anbaumethoden. Nachhaltige landwirtschaftliche Wertschöpfungsketten werden auch in weiteren Ländern eine zentrale Rolle spielen.
Aber auch Dienstleistungen im Abfall- und Wassersektor können in vielen Ländern von Kleinstunternehmern übernommen werden. Die Welthungerhilfe kann den Zugang zu technischem Knowhow, der notwendigen Finanzierung und entsprechenden Business-Skills fördern: Erste Ansätze gibt es bereits in Madagaskar, Sierra Leone und Kenia.
Die neue Strategie der Welthungerhilfe (2017-2020) nimmt explizit Bezug auf die Stärkung neuer Allianzen mit dem Privatsektor und von Pro-Poor-Businessansätzen in Verbindung mit der Umsetzung innovativer Ideen. In der künftigen Arbeit der Organisation geht es darum, „Hilfeempfänger zu stolzen Akteuren in Form von Konsumenten, Produzenten und/oder Unternehmern zu machen“. Märkte dürfen arme Menschen nicht ausschließen, die Welthungerhilfe wird sich aktiv dafür einsetzen, ihnen den notwendigen Zugang zu ermöglichen.

Kontakt:

Business Lab

Christian Stark, Jochen Moninger, Dr. Heinz Peters, Dr. Iris Schöninger
Tel: +49 / (0) 22 8 / 22 88-0
Email: businesslab@welthungerhilfe.de